

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gernsprechstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 59.

Dienstag, 12. März 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Kleinanzeigen 43 mm breite Korpuszeile 18 Pf. (Korpuspreis 12 Pf.) Zeitraumber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Geetzelstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schönel in Riesa.

Die Maul- und Klauenseuche in Pausig ist erloschen.
Der als Sperrgebiet bestimmte Ort Pausig, sowie die als Beobachtungsgebiet bestimmten Orte Weida mit Neuweida, Ceisitz und Nidritz werden wieder freigegeben.
Großenhain, am 11. März 1912.
565 c E. Königl. Amtshauptmannschaft.

Die neu aufgestellte Gemeindesteuerverordnung für die Gemeinde Gröbba ist von der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain mit dem Bezirksauschusse und — soweit Kirchen- und Schulanlagen in Frage kommen — von der Kirchen-Inspektion für Gröbba und der Königl. Bezirksinspektion genehmigt worden und tritt mit dem 1. Januar 1912 in Kraft.

Diese neue Steuer-Ordnung liegt vom 13. März 1912 ab 14 Tage lang im Gemeindeamt — Zimmer Nr. 4 — zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.
Gröbba, am 12. März 1912.
Der Gemeindevorstand.

Die Lieferung der Kartoffeln für die Küche des 2. Bionier-Bataillons Nr. 22 vom 1. 4. 12 bis mit 30. 9. 12 (ca. 700 Str.) soll vergeben werden.
Best. Angebote mit Aufschrift „Kartoffellieferung“ bis mit 20. 3. 12 nach Stabsgebäude Bion. 22, Zimmer 51 erbeten.

Der Bedarf an Kaffee, Kolonial- und Backwaren soll auf die Zeit vom 1. 4. 1912 bis 31. 3. 1913 und der Bedarf an Mehlereiswaren und Kartoffeln auf die Zeit vom 1. 4. 1912 bis 30. 9. 1912 für die Küche der I. Abteilung 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen zur Einsichtnahme im Stabsgebäude I./68 Zimmer Nr. 15 aus. Die Angebote sind versiegelt und auf dem Umschlag mit der Aufschrift „Angebot auf Küchenlieferungen“ versehen bis zum 18. d. M. einzusenden.
Küchenverwaltung I./68.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 12. März 1912.

—* Kommenden Sonnabend, den 16. März a. e. wird die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft den Personen- und Frachtkonverkehr auf der gesamten Strecke Leitmeritz—Dresden—Riesa/Gröbba aufnehmen.

—* Der R. S. Militärverein „Jäger und Schützen“ zu Riesa hielt gestern abend im Hotel Hüpfner sein Wintervergügen ab, das recht gut besucht war. Unter den Erscheinenden befand sich auch eine Anzahl Ehrengäste. Die Vortragsfolge hatte eine sehr genussreiche Ausgestaltung erfahren. In Herrn Konzertsänger Paul Haase aus Dresden hatte der Verein einen trefflichen Solisten gewonnen, der mit Kraftvoller, besonders in den mittleren und tieferen Lagen angenehmer Stimme Baritonlieder, Gesänge und Arien von Fr. Schubert, Carl Löwe, Borhing, Kreuzer, C. Bohm und R. Schumann vortrug und lebhaften Beifall erntete. Die meisterhafte Begleitung des Sängers auf dem Flügel durch Herrn Kirchenmusikdirektor Fischer verdient besonders hervorgehoben zu werden. Einige Tangos führungen, die von Kindern der Ballettschule des Herrn Tanzlehrers und Ballettarrangeurs Richter hier ausgeführt wurden, bereiteten den Festteilnehmern viel herzliche Freude. Die wohlgeklärten, mit kindlicher Anmut und Grazie dargebotenen Tänze waren von Fr. Richter einstudiert, die zum Schluß selbst durch einen anmutigen Tanz erstreute. Diesen Darbietungen wurde reichlich und wohlverdienter Beifall zuteil. Eine schöne Bereicherung der Vortragsfolge brachte die Festmusik der Pionierkapelle. Diese hat unter Leitung des Herrn Musikmeisters Gimmier ein trefflich gewähltes Programm in bester Ausführung. Erwähnt seien die vortrefflich wiedergegebene „Oberon“-Overture und der feinsinnige Vortrag eines Andante für Violine, Violoncello und Klavier. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Hugo Hoffmann, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und schloß mit freudig aufgenommenen Hochrufen auf König Friedrich August und Kaiser Wilhelm II. Auch den Veteranen widmete er ehrende Worte. Eine Lotterie und eine Schießhalle, die beide regen Zuspruch fanden, bildeten die weitere Ausgestaltung des Abends. Ein feierlicher Festball bildete den Abschluß der Feste, die sicherlich allefals voll befriedigt hat.

— Für das Zustandekommen eines Landesgesetzes ist nach der Verfassungsurkunde für das Königreich Sachsen Uebereinstimmung des Königs und beider Ständekammern nötig und genügend. Wenn jedoch die beiden Ständekammern über eine ihnen von der Regierung im Namen des Königs unterbreitete Gesetzesvorlage geteilter Meinung sind, so bedeutet das noch nicht ohne weiteres das Scheitern der Vorlage. Vielmehr muß zunächst das verfassungsmäßig geordnete Vereinigungsverfahren Platz greifen, wobei jeder Kammer eine Kuratsstimme zukommt. Weichen sie geteilter Meinung, so ist zu der Verwerfung des Gesetzesvorlages erforderlich, daß in einer der beiden Kammern wenigstens zwei Drittel der Anwesenden für die Verwerfung gestimmt haben. Ist die Mehrheit gegen die Vorlage geringer, so wird dieselbe Gesetz, obwohl nur eine Kammer zugestimmt hat.

— In der vergangenen Woche wurden auf den Umschlagplätzen in Ruffig 4602 Wagen Kohlen und 81 Wagen bloße Güter und in Bodenbach-Rosawitz 1074 Wagen Kohlen verladen. Infolge eingetretener Rahnanangels wurde seitens der Schiffahrt eine Frachterhöhung von 40 Pf. per Tonne gefordert und auch durchgeholt, so daß sich Rahnracht nach Dresden für große Röhne auf 170 bis 180 Pf. per Tonne stellt, dagegen für Magdeburg

240 Pf., Unterelbe Hamburg 280 Pf., Brandenburg 340 Pf. per Tonne mit üblicher Staffel bezahlt wurde. Die Frachten nach den Zwischenstationen bleiben bei unveränderter Nachfrage auf der alten Höhe, und zwar Ostf. 465 Pf. per Tonne Stettin bezw. Finow-Kanal. Ch. L.

— Die Sonderdeputation für den Volksschulgesehntwurf legte gestern in Gegenwart des Kultusministers Dr. Beck und der Regierungsvertreter die am Schluß der letzten Sitzung unterbrochene Aussprache über § 3 des Gesehtwurfs fort. Staatsminister Dr. Beck sprach sich eingehend über den vorliegenden Entwurf aus und gab der Meinung Ausdruck, daß ein Gesetz nicht mit extremen Forderungen, sondern nur auf der mittleren Linie ausfallen könne. In § 3 will er die Dreiteilung der Schule fallen lassen, bezieht aber unter Ablehnung der allgemeinen Volksschule auf der Zweiteilung der Volksschule. Die Aussprache wurde darauf fortgesetzt.

— Der Landespenionsverband deutscher Gemeinden hielt gestern vormittag von 10 Uhr ab seine diesjährige Verbandsoberversammlung im Kleinen Saale des Gewerbehause in Dresden ab. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Goldammer-Geringswalde, der auch den Geschäftsbericht auf das Jahr 1911 erstattete. Der Bericht behandelte auf das eingehendste die Entwicklung und Verwaltung des Verbandes im Jahre 1911. Aus dem Bericht ist hervorzuheben, daß der Verband seit seiner Konstituierung am 12. August 1910 von 110 auf 272 Mitglieder gestiegen. Die Einwohnerzahl der dem Verbandsangehörigen politischen Gemeinden hat sich von rund 400 000 auf 729 349 Einwohner erhöht. Gegenwärtig sind beim Verbands 1340 pensionsberechtigte Beamte mit 17 112 Diensthahren und 2 506 285,73 Mk. pensionsberechtigtem Dienstlohn und dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Nach der Wahl der Rechnungsprüfer auf das Jahr 1912 verhandelte die Versammlung über nachstehenden Antrag des Stadtrats zu Neustädtel: „Die Versammlung wolle beschließen: Rechtsgrundsätze, von denen sich der Vorstand bei der Entschlieung auf Pensionserstattungsersuche der Verbandsmitglieder leiten läßt, sind der nächsten Verbandsversammlung zur Genehmigung vorzulegen. Solange diese Genehmigung nicht erteilt ist, sind etwaige, auf Grund solcher Rechtsgrundsätze gefasste Entschlieungen des Vorstandes, ihn dem Gesamtvorstande als Material zu überweisen. In den Vorfond wurden noch die Herren Gemeindevorstand Albert-Selbennersdorf, Bürgermeister Jöbed-Grinma und Bürgermeister Schickel-Reisnig berufen. In der Versammlung wurden 5 Städte mit revidierter Städteordnung, 22 kleinere Städte, 42 Landgemeinden, 2 Schulgemeinden, 5 politische und Schulgemeinden und 5 Gemeindevorstände vertreten.

— Für die am 8. und 9. Juni d. J. in Kue stattfindende Hauptversammlung des Landesvereins

sächsischer Gemeindebeamten ist die Festordnung bestimmt worden. Für Sonnabend sind vorgesehen: Versammlungen der dem Vereine angegliederten Kreise und ein ergiebiger Abend mit Begrüßungsfeier; für Sonntag: Morgentanz auf der Friedrich-August-Warte im Stadtpark, Obmannerskühnung, Hauptversammlung des Landesvereins, Festmahl und Konzert mit Volk; für Montag: Ausflug nach dem Gesehnturm des Militärvereins über den alpinen Steig.

— Strehla. Wie alljährlich, so tritt auch in diesem Jahre der Freiwillige Kirchenchor zu Strehla mit einem größeren Werke an die Öffentlichkeit. Zur Ausführung gelangt am nächsten Sonntag in der Stadtkirche zu Strehla „Das Silbnerpfer des neuen Bundes“, Passionatorium von Carl Loewe, ein Werk, das wenigen Musikfreunden bekannt ist, da es jahrelang verloren gegangen war, und das mit seinen dramatisch gehaltenen Chören, seinen wunderbaren, unendlich lieblichen Arien die Tragödie von Golgatha schildert und damit den Hörer auf das nahe Ostern, rechte Osterstimmung weckend, hinweist. Im übrigen sei auf das Inserat in heutiger Nummer aufmerksam gemacht.

— Dresden. Der verheiratete Handarbeiter Groß unterteilt mit der ledigen Fabrikarbeiterin Marks seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Um den Folgen einer Entdeckung aus dem Wege zu gehen, beschloßen sie, gemeinsam zu sterben. Am Sonnabend abend begab sich das Liebespaar in den Schrebergarten des Groß und hier feuerte der letztere zuerst einen Schuß auf die Geliebte ab, um sich dann ebenfalls zu töten. Am Sonntag vormittag fand man das Paar auf einer Bank in der Gartenlaube. Auf dem Tische lagen verschiedene Abschiedsbriefe.

— Dresden. Das Landgericht verurteilte den Buchhalter Waldemar Max Schelzig, der als Angestellter der sächsischen Tiefbaugesellschaft mindestens 11 000 Mk. unterschlagen hatte, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust.

— Glauchau. Ein Automobilunglück ereignete sich auf der Fahrt von Rochlitz nach Glauchau. Der Chauffeur eines Automobils aus Meerane verlor an der scharfen Kurve, die die Straße in Schlagwisch nimmt, die Gewalt über den Kraftwagen und fuhr an einen Baum, so daß das Auto zertrümmert und die Insassen herausgeschleudert wurden. Eine jung verheiratete Frau aus Meerane hat einen schweren Schädelbruch erlitten und wurde nachts noch ins hiesige Krankenhaus gebracht. Die übrigen vier Personen sind mit dem Schrecken davongekommen.

— Meerane. Sonnabend mittag stürzte aus einem Fenster des 2. Stockwerks der Waldenburger Straße 80 ein dreijähriges Mädchen auf den steinernen Bürgersteig, wunderbarerweise ohne sich auch nur den geringsten Schaden zu tun. Einem Manne, der gerade vorüberging, gelang es, das Kind, das nur mit dem Gesichts beseitigt war, daran zu erfassen und so den Sturz einigermaßen zu mildern. Daß der hohe Fall der Kleinen nichts geschadet hat, ist dennoch ein wahres Wunder. Tags darauf lief das Kind zur Freude seiner Angehörigen wieder vergnügt umher.

— Chemnitz. In geheimer Sitzung haben die Stadtverordneten den Vorschlag des Rates, die Chemnitz zu überwidern und dort Straßen anzulegen, angenommen und auch die notwendigen Gelder für die Grundstücksankäufe bewilligt. Die Chemnitzüberwiderng verursacht einen Kostenaufwand von 831 000 Mark, wozu noch die anteiligen Kosten der Straßenbahn für die Schienenlegung kommen. Das Projekt soll baldigst zu Ausführung gelangen.

— Chemnitz. Die Chemnitzer Festschirmung hatte bekanntlich auf Anregung der sächsischen Behörden den Ver-

... auch unternommen, australisches Gefrierfleisch einzuführen und durch die Fleischermesser an die Konsumenten abgeben zu lassen. Es sind in Geheim zwei Sendungen von je 100 Stück Hammeln in getrocknetem Zustande eingetroffen, die jedesmal auf dem Schlachthofe an die Fleischer zum Weiterverkauf abgegeben wurden. Es galt zunächst festzustellen, ob diese Art Fleischversorgung sich auf die Dauer fortsetzen lassen würde und ob für die Konsumenten sich eine Herabsetzung der Fleischpreise erzielen lassen werde. Das interessante Experiment ist insofern günstig ausgefallen, als beide Sendungen von je 100 Tieren in kurzer Zeit abgesetzt werden konnten. Aber dessen ungeachtet soll das Experiment vor der Hand nicht wiederholt werden, denn man hat festgestellt, daß der aus dem Import australischen Gefrierfleisches herauspringende Nutzen nur ein relativ geringer ist. Es ist von sachverständiger Seite genau berechnet worden, daß das australische Gefrierfleisch nur um 10 bis 15 Pfennige billiger pro Kilogramm gegen das hier ausgeschlachtete Fleisch abgegeben werden konnte. Wenn auch beide australische Sendungen glatt abgesetzt werden konnten, so machte sich doch unter den Konsumenten der Wunsch bemerkbar, bei einer so geringen Preisdifferenz von 10 bis 15 Pfennigen pro Kilogramm lieber Fleisch von hier geschlachteten Tieren zu kaufen. Aus diesem Grunde will man zunächst von weiteren Gefrierfleischsendungen aus Australien Abstand nehmen und nur im Falle einer wirklich eintretenden Fleischnot auf das Experiment zurückkommen.

Plauen. Durch den raffiniert ausgeführten großen Geld- und Wertbriefdiebstahl des Postkassiers Höber haben hier und im Vogtlande viele Geschäftsleute erhebliche Unannehmlichkeiten gehabt, da die erhofften Geldbeträge oder Papiere ausgeblieben sind. In Betracht kommen Geldbeträge von Berliner, Leipziger und Dresdener Firmen, mit denen das Vogtland in Geschäftsverbindung steht. Höber, ein „gerissener Junge“, hat einen solchen Diebstahl schon längst geplant, nur fehlte immer die Gelegenheit. In letzter Zeit trug er immer, wenn er am oberen Bahnhof Dienst hatte, einen Koffer unter seinem Dienstanzug. Höber nahm den Wertbeutel, der wieder acht Geldbeutel in sich barg, auf Befehl des diensttuenden Oberpostkassiers aus dem Leipziger Schnellzug in Empfang und sollte den Postfach in das Postdienstgebäude des oberen Bahnhofes tragen, ein Weg von einer Minute. Der Oberpostkassier quittierte über den Empfang der Post; währenddessen war Höber mit dem Postfach im Dunkel der Nacht über die Weisse und die hohe Gleisböschung hinabgesprungen, eine lebensgefährliche Flucht. An einer geeigneten Stelle hat er dann die Beutel geöffnet, die Papiere an sich genommen, die Uniform ausgezogen und die Beutel und die Uniform weggeworfen. Nach hierher gelangten Nachrichten soll der Dieb mit einem Mietautomobil nach Frankensbad und von da weiter geflüchtet sein. Höber ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Die gekohlene Summe beträgt nach den bis jetzt eingegangenen Reklamationen bedeutend mehr, als amtlich angegeben.

Altensburg. Beim Ueberschreiten der Weisse wurde in Haselbach ein ausländischer Arbeiter, der den Weg abkürzen wollte, vom Leipziger Schnellzuge erfasst und auf der Stelle getötet.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

fand am Sonnabend, den 9. März 1912 im Anschluß an den Bezirksrat von 1 Uhr ab im Saale der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain statt. In der unter Vorsitz und Leitung des Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Uhlmann stehenden Sitzung fand eine nur 7 Punkte umfassende Tagesordnung wie folgt Erledigung:

1. **W e c h e n i g t** wurde das Schankgesetz A. Weber-Plenbar. Schankwirtschaft einschl. Branntweinhandl., Tanzmusikhalten, Ausschuppen und Krippenlegen im bisherigen Umfange in Nr. 11/12 für Diesdar (Uebertagung). Bedingungsweise Genehmigung fand die Uebnahme einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Glaubitz, der Verkauf von Gemeindegeld in Gröbba und das Gesuch Richard Fehre's in Gröbba um Ausnahmewilligung von § 2 der Vorschriften, das Schlachtleinwesen pp. betreffend. Wegen Befestigung der Eisenbahnübergänge in Flur Jabelitz wird Bedenken gegen die Verlegung der Wege nicht erhoben. Mit dem Erlaß einer Bekanntmachung, Maßregeln zur Bekämpfung der Mäuseplage, erklärte sich der Bezirksausschuß einverstanden.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde ein Punkt verhandelt.

Vermischtes.

Dr. Ein russischer Hauptmann von Kope- n i c k. Die seltsame Geschichte eines armen Uhrmacher- gesellen, der durch einen Unglücksfall in Not geriet, aus Not zum Schwindler wurde, Jahre lang Rußland, Ägypte, Arabien und Auszeichnungen genoss und jetzt doch endlich dem rührenden Schicksal anheim gefallen ist, wird im Journal des Debats aus Rußland berichtet. Der junge Bakhoff war in einer kleinen russischen Stadt der Gehilfe eines Uhrmachers. Als er eines Tages eine Musikuhr reparierte, rißte er sich durch eine ungeschickte Bewegung an der Nase. Die Verletzung war völlig unbedeutend, er kümmerte sich nicht weiter darum; aber die kleine Wunde entzündete sich, das Ende war, daß der junge Bakhoff ins Krankenhaus kam; der Fall war ernst geworden, Blutergießung drohte; die Ärzte amputierten ihm die Nase. Aber mit der Nase verlor er auch seinen Erwerb; wo immer er sich meldete und Arbeit suchte, ward er abgewiesen, die hiesigen Uhrmachermeister glaubten an irgendeine schlimme Krankheit, er fand keine Stellung mehr. Schon dachte der junge Mensch in seiner Verzweiflung an Selbstmord, als der russisch-japanische Krieg ausbrach. Er fuhr nach Charbin, um sich als Freiwilliger zu melden; aber wieder verzehrte die feßende Nase seine Hoffnungen, man

wies ihn ab und nahm ihn nicht in die Armee auf. Da kam dem so schwer Heimgekehrten schließlich der Gedanke, seine weite Reise und das Fehlen seiner Nase nutzbringend zu verwerten. Er kaufte sich eine alte Uniform, kehrte nach Rußland zurück und spielte sich nun als den Kriegshelden aus, als ein Beispiel von der barbarischen Grausamkeit der Japaner, die ihm, dem Verwundeten und Gefangenen, die Nase abgeschnitten haben sollten. Und er erzählte von den schrecklichen Schicksalen; von seiner Verfangenahme nach jersischer Gegenwehr, von den erduldeten Martern; kein Auge blieb trocken, jeder griff in die Tasche, um dem armen, schwergeprüften Kriegsveteranen zu helfen. Durch seine Erzählung ermutigt, beschränkte sich Bakhoff zum Unteroffizier. Und nun begann er die Provinz zu bereisen, hielt Vorträge und fleg im Range, je weiter er reiste. Nach treuer Dienstzeit hatte er sich schließlich zum Infanterie-Leutnant a. D. und zum aktiven Polizeikommissar befördert. Es dauerte lange, bis die wirkliche Polizei aufmerksam wurde, aber sie wurde es schließlich doch. Er wurde verhaftet, ein Mal freigesprochen, dann verurteilt und schließlich vom Jaren begnadigt. Worauf er alsbald seine Vortragsreisen wieder aufnahm und in Samara eine Lehrerin heiratete. Aber das Eheleben befruchtete ihn nicht, eines Tages verschwand er und tauchte erst im Kaukasus wieder auf. Hier führte er ein Wüstenleben, von allen bewundert und verehrt, als Gast der Aristokratie; er ließ sich in einer Hauptmannsuniform photographieren, einen mächtigen schweren Säbel in der Hand. Bis das Schicksal ihn ereilte, er hatte sich an Luxus gewöhnt, das Geld fehlte, und nun hat er doch als Hochstapler im Gefängnis geendet: vor kurzem wurde er zu acht Monaten verurteilt.

Dr. Lebendig begraben. Verfügt die ärztliche Wissenschaft über ein absolut sicheres Mittel, um unmittelbar nach dem Ableben eines Menschen mit vollkommener Gewißheit den Tod festzustellen? Der französische Professor Dr. Thoinot hat am Donnerstag in einer Vorlesung in der Sorbonne behauptet, daß dies keineswegs der Fall sei; trotz der von zahllosen Ärzten mit Fleiß und Gründlichkeit geleisteten Arbeiten und Forschungen sei die Wissenschaft noch heute nicht imstande, und ein ungewißhaft sicheres Symptom des Todes zu geben, der Scheintod und der Tod weisen in ihren Erscheinungen so große und weitgehende Analogien auf, daß es nicht möglich sei, mit unbedingter Sicherheit zu behaupten, daß hier Tod und dort Scheintod vorliegt. Und in der Tat ist die Geschichte der Medizin reich an Fällen, in denen ärztliche Todeserklärungen durch die Natur widerlegt worden sind, reich an Fällen, die sich keineswegs auf mittelalterliche Zeiten beschränken. Als man den Pariser Kirchhof des Saint Innocent's verlegte, stellte der Dr. Thourat, der die Ausgrabungen leitete, fest, daß eine Anzahl von Skeletten Körperlagen aufwiesen, die es als wahrscheinlich erscheinen lassen mußten, daß die damals Beerdigten nur Scheintod gewesen waren und erst im Grabe starben. Prof. Thoinot berichtete dann auch über den Fall des Generals Ornano, der jetzt ein Jahrhundert zurückliegt. Der General wurde während des Feldzuges der Großen Armee in Rußland von einer Kugel getroffen. Man hielt ihn für tot. Der Prinz Eugene beauftragte seinen Adjutanten, den Kommandanten Tischer, den vermeintlich Toten im Schnee zu begraben. Das geschah auch, aber nach der Beerdigung traf der Adjutant des Generals, der Hauptmann de La Berge, ein und erklärte, er wolle den Körper seines Generals mit nach Frankreich nehmen und in französischer Erde bestatten. Der Schnee wurde wieder aufgeschoben, man legte den General auf einen Karren; nach einiger Zeit kehrte er wieder zum Leben zurück. Später konnte er in Frankreich der Beerdigung des Kommandanten Tischer bewohnen, der Bestattung jenes Mannes, der ihn damals in Rußlands Schneewüste begraben hatte. Auf der Tribüne des französischen Senates erklärte am 29. Februar 1868 der Kardinal Donnet: „Im Jahre 1828 wurde ein junger Priester in der Kirche während des Gottesdienstes beim Singen ohnmächtig und fiel scheinbar zu Boden. Ein Arzt wurde gerufen, untersuchte den jungen Geistlichen, erklärte ihn für tot und schrieb den Totenschein. Der Bischof der Diözese, in der sich dies ereignete, sprach bei dem Totenamit bereits das de profundis, man hatte dem Scheintoten die Messe zum Gange genommen. Man mag sich ausmalen, welche schreckliche Angst der junge Geistliche durchleben mußte, der alle Geräusche der Vorbereitung zu seinem Begräbnis genau hörte. Wohllich vernahm er auch die Stimme eines Jugendfreundes und der Klang dieser Stimme ließ ihn noch eine letzte verzweifelte Willensanstrengung machen, ein Lebenszeichen zu geben. Er erwachte und am nächsten Tage bereits konnte er wieder in der Kirche sein Amt ausfüllen. Und dieser junge Priester, so konnte der Kardinal Donnet den französischen Senatoren sagen, „steht jetzt hier vor Ihnen und bittet Sie, die Bestimmungen über die Todeserklärung zu revidieren.“

Dr. Die Fahrt der ersten Luftkrieger in Tripolis. Zum ersten Mal sind nun im Kriege Lenballons aufgestiegen und haben den Beweis erbracht, wie wertvolle Dienste die Luftkrieger auf dem Kriegsschauplatz ihrem Heere leisten können. Bisher hatten die Italiener in Tripolis nur mit einem Fesselballon und mit Flugmaschinen „gearbeitet“, aber inzwischen bemühte man sich, mit flieherhaftem Eifer, in den großen Schuppen, die erst kürzlich aus Italien eingetroffenen beiden Luftkrieger zu montieren und zu ihrer ersten Kriegsfahrt auszurüsten. Endlich, am Dienstag morgen, war der große Augenblick gekommen, da zum ersten Male in Tripolitaniern moderne Lenballons aufstiegen und, wie der Kriegskorrespondent des Courrier della Sera sich ausdrückt, „die Besitzergreifung von Tripolis mit der Eroberung des Himmels abschlossen“. Es war ein herrlicher wolkenloser Tag, um die Schuppen am Flugplatz

drängten sich die Offiziere und Photographen und in der dem Meer am nächsten stehenden Ballonhalle sah man die beiden gelben Nieseninsekten zum Fluge bereit. Zuerst wurde der „P. 3“ aus der Halle gebracht; langsam zog sich der langgestreckte helle Körper des Fahrzeuges aus dem schützenden Hause und warf seinen dunklen Schatten auf den gelben Sand. Im Ru sind die vier Offiziere mit dem Mechaniker in die schneeweiß leuchtende Gondel eingestiegen; fünfzig Soldaten hielten noch die Seile. Man zieht das Vorderende des Ballonrumpfes ein wenig tiefer zur Erde hinab, um im Augenblick des Aufstieges die starke Einwirkung des Meerwindes auszugleichen. Und als dann in die lautlose Stille das kurze Kommando „Loslassen“ ertönt, entfliehen viele der anwesenden Italiener das Haupt. „Wir sind des glücklichen Endes dieses ersten Fluges fast sicher, aber noch schleichen leise Zweifel durch die Seele. Sie werden weggefegt von dieser wilden Woge der Begeisterung, die nun plötzlich losbricht. Sicher und majestätisch steigt der Luftkrieger empor, kein Zittern geht durch seinen Rumpf, fest und unerschütterlich bahnt er sich durch die Luft seinen Weg. Das war ein Anblick, den wir nie mehr vergessen werden.“ Wenige Minuten später ist auch der zweite Ballon, der „P. 2“, aus der Halle gebracht und folgt seinem Vorgänger zum blauen Himmel. Immer kleiner werden sie, schon kann man die Ansassen der Gondel nicht mehr sehen, aber man erkennt noch die italienische Trikolore, die lustig am Heck der Gondel im Winde flattert. In großer Höhe nehmen die Lenballons zunächst Kurs auf Tripolis, kreuzen über der Stadt und dem Meere. Von allen Seiten ertönt lautes Rufen und bröhnendes Hurra. Mit den langgezogenen Klängen ihrer Streifen begrüßen die Schlachtschiffe ihre Kameraden „von der Luft“. Und auf allen Hügel und freien Plätzen, auf allen Dächern und Terrassen sieht man Menschen zusammenströmen und Tausendlicher winken. Plötzlich taucht am Horizont eine Ueberraschung auf: die weißen Flügel einer Flugmaschine. Man sieht, wie das Flugzeug sich den Luftkrieger nähert und zwischen ihnen wie grüßend hindurchschwebt. Durch den Fernstecher genakert man unendlich hoch oben in den Lüften flatternde weiße Tücher: die Besatzungen der Ballons und des Flugzeuges begrüßen einander durch Winken. Wenige Minuten später legt die Flugmaschine am Horizont verschwunden. Und die Luftkrieger wenden plötzlich ihre Spitze gegen Janzur und gleiten mit voller Kraft davon. Man sieht sie noch weit, weit in der Ferne einen Bogen beschreiben; dann kehren sie, über dem Meere schwebend, zurück und landen um 11. Sie haben das feindliche Lager überflogen, haben die Karten ergänzt und zahlreiche photographische Aufnahmen des Geländes mit heimgebracht. Während des zweistündigen Fluges blieben beide Luftschiffe in einer Höhe von durchschnittlich 1200 Metern; das eine von ihnen hat aber gleich diese erste Fahrt dazu benutzt, zwei Bomben ins Türkenlager hinabzuwerfen. Von der Gondel aus sah man deutlich die Anführung von Menschen, die neugierig auf die ungewöhnliche Erscheinung einforderten. Dann, als die erste Bombe niederging und Staubwolken aufwirbelnd, kreperte, stob die Menge auseinander. Die Wirkung der zweiten Bombe konnte nicht mehr beobachtet werden.

Dr. Ein Besuch bei den Kriegsgefangenen in Italien. Bei der Fülle der widersprüchlichen Berichte über die Art, wie die Türken und Araber ihre Gefangenen behandeln, wird die Schilderung eines unparteiischen Augenzeugen interessieren, der in Ocharian mit den Kriegsgefangenen gesprochen hat, die bei den Kämpfen um Tripolis in die Hände der Araber gefallen sind. Der Bericht stammt von dem Kriegskorrespondenten der Illustration, Georges Remond, der von Tunis aus durch die Wüste ins türkische Lager gezogen ist und ein fesselndes Bild von den Kriegsvorbereitungen in den felsigen Bergen um Ocharian gibt. Remond brachte einige Riften von Kleidungsstücken, Schokolade und Zigaretten für die Gefangenen mit; in der feste Ocharian werden nur sechs Italiener gefangen gehalten, die mit ihrem Lohse nicht nur zufrieden sind, sondern mit höchstem Lohse von den Türken und Arabern sprechen. „Wir unterhielten uns lange miteinander, kein Zeuge hörte unser Gespräch, ich fragte die Italiener, ob sie gut behandelt würden, und sie erwiderten: „Die türkischen Ärzte haben uns mit der größten Sorgfalt und Freundlichkeit behandelt und gepflegt. Ja, als wir gefangen genommen wurden, fürchteten wir Schlimmes. Aber wir beruhigten uns bald, denn alle Leute behandeln uns hier auf das Freundlichste, sogar die Araber.“ Und da wir ungestört allein sprachen, hatten sie keinen Grund, etwaige Klagen oder Beschwerden zu verschweigen, hatten aber auch keinen Grund, ihr Lob der Türken zu übertreiben. Die beiden türkischen Ärzte, Jusuf Zia und Rifaa, die beide in Paris jahrelang in großen Krankenhäusern als Chirurgen gearbeitet haben, sind auch in der Tat prächtige Männer. Gewiß mögen die italienischen Kriegsgefangenen, die zum Teil verwundet sind, in Mailand oder Brescia im Kreise ihrer Familie vernünftiger gelebt haben, als hier im Felsgebirge, wo man keine ledere italienische Mäntel bekommen kann und auch keine süßigen italienischen Weine. Aber sie sind ruhig und sorglos und erklärten mir beim Abschied: „Uns liegt nur daran, daß unsere Angehörigen in Italien davon unterrichtet werden, daß es uns gut geht und daß sie keinen Grund zur Sorge haben. Wir sind von unseren Verletzungen geheilt und werden aufs Beste behandelt.“ Und als Remond Abschied nahm, schützelten die Kriegsgefangenen ihm die Hand: „Che venga presto la pace, möge der Friede bald kommen.“ Sie gaben dem Franzosen einen Brief an seine Leitung mit, worin die Redakteure gebeten werden, die Familien in Italien zu verständigen. Fast alle Gefangenen gehörten dem 93. Infanterieregiment an, nur der kleine Nicola Corino war Trompeter bei dem 9. Lancler-Regiment. Zwei von ihnen litten an Typhus, konnten aber durch die sorgsame ärztliche Pflege geheilt wer-

ban; jedenfalls sind jetzt alle wohl auf und gesund. In dem von den beiden in Europa ausgebildeten türkischen Ärzten hergerichteten kleinen Militärklinikum herrscht eine ganz unorientalische Ordnung und Sauberkeit; es fehlt nur an Bettzeug und Bettstellen; die türkischen Verwundeten und Kranken müssen auf einfache Matten gelagert werden, da die italienische Flotte es dem türkischen „Noten Kreuzer“, bezw. Noter Halbmonde unmöglich macht, das erforderliche Material für die Pflege der Verwundeten auf den Kriegsschiffen zu bringen.

Der Post zum Gärtner. Ueber eine auffeherregende Verhaftung wird aus Berlin berichtet: Schon seit längerer Zeit waren bei der Kriminalpolizei Beschwerden darüber eingelaufen, daß in Wabitz ein etwa 40-jähriger Mann sich mit allseitig Versprechungen und Anerbietungen an halbwüchsige Säuglinge heranbrachte. Von den Eltern einer großen Anzahl der beteiligten Knaben wurde deshalb Strafanzeige gegen „Unbekannt“ wegen tätlicher Verleumdung erstattet. Wiederholt hatten Kriminalbeamte den Betroffenen beobachtet und dieser Tage wurde er festgenommen. Zum Erstaunen der Polizeibeamten legitiimierte er sich auf der Wache als Schriftführer des Deutschen Sittlichkeitsvereins Wilhelm v. S. In fünf Fällen wird Anklage gegen ihn erhoben.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 12. März 1912.

Berlin. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtens Wermuth hat der Germania folgende Verächtigung zugesandt: Die Redaktion der Germania befreit mich um Aufnahme folgender Verächtigung zu bitten. In Ihrer heutigen Nummer 58, zweites Blatt, teilen Sie mit, ich hätte bei Beratung des Zuwachsteuergesetzes maßgebenden nationalliberalen Abgeordneten die Zulage gemacht, daß mein erster Steuerentwurf nach den Neuerungen die Wiedereinbringung der Kindererbschaftsteuer sein würde. Diese Angabe entspricht nicht den Tatsachen. Bei meinen Verhandlungen und Besprechungen über die Zuwachsteuer ist von der Einführung der Erbschaftsteuer niemals die Rede gewesen. Ferner gestatte ich mir festzustellen, daß ich einer politischen Partei nicht angehöre oder angehört habe.

Berlin. In Sachen der Reichspolizeiorganen ist nunmehr der Termin zur Hauptverhandlung auf den 26. März und folgende Tage anberaumt worden. Die Anklage richtet sich gegen den Drogisten Schwarz in Charlottenburg und drei Reisende. — Warschau. Der in der vorigen Woche wegen Mordes und Diebstahls verurteilte Paulanermönch Masoch ist aus dem Gefängnis entflohen und spurlos verschwunden.

Kassel. Drei weibliche Korrigenten verübten aus Rache einen gemeinschaftlichen Anschlag auf eine Anstaltsaufseherin und mißhandelten sie so schwer, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Duisburg. Auf der hiesigen niederrheinischen Gasse brach gestern abend an einem Hochofen ein Gerüst ein. Die darauf befindlichen sieben Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Ein Arbeiter wurde getötet, die übrigen sechs wurden schwer verletzt.

Wien. Die „Neue Freie Presse“ erzählt aus diplomatischen Kreisen, daß die italienische Flotte tatsächlich in den nächsten Tagen eine Aktion gegen die Ruhenfors der Dardanellen unternehmen und daß demnächst eine Beschießung zweier Ruhenfors erfolgen werde.

Bern. Die Elektrifizierung der Schweizer Bundesbahnen wurde im Nationalratte beantragt, um die Schweiz durch Ausbeutung ihrer Wasserkräfte von der Kohleneinfuhr unabhängiger zu machen.

Paris. Der Illiger Kaboteau hat einen Flug von Pau nach Paris mit Zwischenlandungen in 5 Stunden 12 Minuten, also mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 188 Kilometern in der Stunde, ausgeführt.

Paris. Der König von Spanien hat durch seinen Rechtsanwalt vor dem Gerichtshof zu St. Gaudens erklären lassen, daß er die Erbschaft von 2 1/2 Millionen Pes. antreten wolle, die ihm im vorigen Jahre der im Irrenhause zu Sagresville verstorbenen Rentner Capena hinterlassen hat, da das Testament aus einer Zeit herrühre, wo der Erblasser geistig gesund gewesen sei. Die Rechte Capenas hat die Stichtigkeit des Testaments angefochten. Der Rechtsanwalt verlangt die Abkündigung der vom König Alfonso geforderten Einsetzung eines Erbschafters.

Christiana. Ein Komitee teilt mit, daß Amundsen durch seine Expedition eine Schuld von 70 000 Kronen auf sich genommen habe, und fordert zu Zeichnungen zur Tilgung dieser Schuld auf.

Mexiko. Die Regierungstruppen haben nach einer telegraphischen Meldung eine Abteilung Aufständischer in Stärke von 800 Mann bei Guiltcan geschlagen und 200 Gefangene gemacht. Am 9. März hat bei Gomez Palacio eine Schlacht stattgefunden, in der die Aufständischen mit einem Verluste von 150 Toten und Verwundeten ebenfalls in die Flucht geschlagen wurden.

Hankow. Bei den gestrigen Zusammenstößen zwischen den neuangestellten Truppen und Aufständischen in Hankow sollen, wie Daily Press meldet, 100—200 Personen getötet bzw. verwundet worden sein. Die Aufständischen, welche gut bewaffnet und mit Munition ausgerüstet waren, haben die Admiralität besetzt. Der englische Generalkonsul hat angeordnet, daß sich die Fremden nach Hankow begeben.

Hamborn. In Bruchhausen hatte sich gestern abend eine große Anzahl Aufständiger angesammelt, um die heimkehrenden Bergarbeiter zu belästigen. Infolgedessen kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den Aufständigen und der Polizei. Die Beamten wurden mit Steinwürfen empfangen. Darauf gingen sie mit der blanken Waffe gegen die Menge vor und zerstreute sie. Mehrere Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verletzt. Von den Streikenden erlitten viele durch Edelhebe Verletzungen. Auch wurden auf die Polizeibeamten 15 Revolvergeschosse abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Es wurde eine große Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

Weddinghausen. In Hertin sammelten sich gestern nachmittags nach dem Schichtwechsel in der Nähe der See etwa hundert von Aufständigen, die Arbeitswillige belästigten. Die Polizei zerstreute einigemal die Menge und mußte schließlich von der Waffe Gebrauch machen, wobei mehrere Personen verletzt wurden, davon einige schwer. In einer anderen Straße wurde nach dem Schichtwechsel ein Arbeitswilliger von zwei Aufständigen ziemlich erheblich verletzt.

Essen. Auf der See „Friedrich Heinrich“ bei Mades wurden 4 Arbeiter verschüttet. Zwei sind tot; die beiden anderen wurden lebensgefährlich verletzt. — Heute Vormittag haben sich auf der „Gute Hoffnungs-Gütte“ bei Oberhausen Streikaussetzungen zugetragen. Auf dem Schacht Tonherr wurden 18 Bergleute die Schube und Kleider zerschritten. In Details wurden die Arbeitswilligen mit Steinen beworfen.

Stettin. Der Magistrat beschloß gestern, die öffentliche Gasbeleuchtung mit Rücksicht auf den englischen Kohlenstreik und mit Rücksicht darauf, daß der deutsche Streik auch nach Oberschlesien übergreift, auf die Hälfte herabzusetzen. Stettin war bereits gestern abend in Halb Dunkel gehüllt.

Paris. Nach Meldungen aus den Bergwerksgebieten ist der gestrige Tag ohne Zwischenfall verlaufen. In den Straßen fanden Umzüge statt. In Versammlungen wurden die Forderungen der Bergarbeiter besprochen. Morgen wird die Arbeit überall wieder aufgenommen werden.

Mähr.-Ost. Im hiesigen Kohlengebiete ist bisher keinerlei Bewegung zu beobachten. Die abgehaltenen Versammlungen der Bergarbeiter bezweckten Sympathieausgebungen für die aufständigen englischen Bergarbeiter, sowie die Erklärung des Streiks für den Fall der Ausfuhr von Kohle in die Streikgebiete.

London. Der Bergarbeiterverband hat beschlossen, der Einladung des Premierministers zu einer Zusammenkunft mit den Arbeitgebern Folge zu leisten.

London. Es wird allgemein angenommen, daß die gemeinsame Konferenz der Grubenbesitzer und Bergleute heute stattfinden wird. Die Bergleute haben die Einladung der Regierung mit dem Vorbehalt angenommen, den der führende Ausschuh des Verbandes vorgeschlagen hatte, daß das Prinzip der Minimallohne von der Erörterung ausgeschlossen bleibe. Inzwischen haben sich aber die Grubenbesitzer von Schwales bereit erklärt, an einer gemeinsamen Konferenz teilzunehmen, zugleich aber aufs neue ihre grundsätzlichen Ablehnung des Prinzips der Minimallohne Ausdruck gegeben. Der Abgeordnete Crooks von der Arbeiterpartei sprach gestern die Überzeugung aus, daß der Streik in einer Woche beendet sein werde. In London sind die Preise für Brot, frisches Fleisch und Fische gestern in die Höhe gegangen. Nach den Daily News wird die 1. Division der Heimaflotte die auf Donnerstag angelegte Kreuzfahrt nicht ausführen, um Kohlen zu sparen.

Sächsische Bodencreditbank, Dresden.

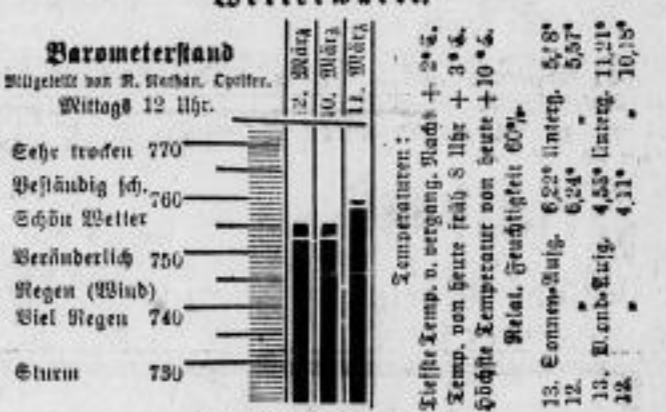
Im Infanzenteil der vorliegenden Nummer veröffentlichten wir eine Subskriptions-Einladung der Sächsischen Bodencreditbank auf M. 3,000,000.— 4% Pfandbriefe. Diese Pfandbriefe bilden einen Teilbetrag der an der Dresdner Börse zugelassenen und an der Leipziger Börse beantragten M. 15,000,000.— Serie 11. Ein Recht zu teilweiser oder ganzer Rückzahlung dieser Serie hat die Gesellschaft erst vom Jahre 1922 ab, sobald bei diesen Pfandbriefen der 4pro. Zinsgenuss bis dahin gesichert ist. Zu der am Montag, den 18. März ds. Js. stattfindenden Zeichnung ist der Subskriptionspreis auf 99,75% festgesetzt.

Heutige Berliner Anisa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	101,40	Lebanischer Bergbau	71,50
3 1/2% dergl.	90,80	Rheinmetall	179,00
4% Dresd. Conkola	101,50	Dach-Zugmaschinen	103,50
3 1/2% dergl.	90,80	Westfälischer Bergbau	144,75
Dresdner Commandit	188,00	Glauziger Zucker	140,50
Deutsche Bank	261,10	Hamburger Maschinen	189,25
Berl. Handelsgej.	171,10	Harzener Bergbau	154,80
Dresdner Wert	196,—	Wartmann Maschinen	172,50
Darmstädter Bank	124,50	Wartmann	104,80
Nationalbank	124,25	Waldschmidt	148,00
Leipziger Kredit	162,—	Schneider Electric	154,30
Sächsische Bank	155,25	Siemens & Halske	233,75
Reichsbank	138,25	Rud. Lohde	20,45%
Canada Pacific Co.	234,—	Rud. Lohde	84,90
Baltimore u. Ohio Co.	103,—	Westf. Noten	216,—
Allg. Electricitäts-Gesell.	250,20		
Wachauer (Wachst.)	227,10		

Privat-Diskont 4% — Leubenz: besetzt.

Wetterwart.



Wetterprognose
der A. S. Landeswetterwarte für den 13. März:
Ostwind, aufheiternd, kühl, trocken.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 12. März 1912.

Bezeichnung	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	
Deutsche Bonds.	8	versch.	81,40	Tea Ktt.-Gef.	8	Jan.	130	Deutsche Luftschiffahrt	12	106
Deutsche Reichsanleihe	3 1/2	"	90,50	Jaffender Papierfabrik	4	Jan.	198,50	Schlagig Stamm-Akt.	12	115
do.	3	"	101,50	Peniger Patent-Papierfabr.	13 1/2	Jan.	—	do. Woz.-Akt.	7	383
do.	3	"	81,40	Paul Güt. Ktt.-Gef.	0	Jan.	—	Jandere-Werte	25	—
Sächsische Rente gr. St.	3	1/10	81,50	Bereinigter Strohhof-Fabr.	4	Jan.	—			
do. II. St.	3	"	81	Reichenbacher Papierfabr.	12 1/2	Jan.	—			
Sächsische Staatsanl. v. 1883	3	3/3	85,50	Reichsbank	8	Juli	—			
do. v. 1882/83 gr. St.	3	versch.	81,40	Reichsbank	8	Juli	—			
Preussische Konj. Anleihe	3 1/2	"	90,05							
do.	4	"	101,60							
Stadt-Anleihen.										
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2	1/10	90,50							
do. v. 1908	4	3/3	100,30							
Chemnitz Stadtanl.	3 1/2	"	—							
Leipzig Stadtanl. v. 1904	4	"	90,30							
Kleiner Stadtanl. v. 1903	3 1/2	"	—							
Kleiner Stadtanl. v. 1901	4	"	—							
Pfand u. Hypothekendarlehen.										
Bandwirtsch. Pfandbriefe	3	1/10	82,75							
do.	3 1/2	versch.	91,50							
do.	4	"	100,85							
Bandwirtsch. Kreditbriefe	3	3/3	83,75							
do.	4	"	91,50							
do.	4	"	100,80							
Leipziger Exp.-St.-Pfr. IV	4	1/10	90							
Mittelb. Bodentr.-Anl. Pfr. VI	4	versch.	89,50							
do. Grundr.-Pfr.	3 1/2	3/3	91							
Sächs. Bodentr.-Anl. Pfr. II	3 1/2	1/10	94,50							
do.	4	"	100,10							
do.	4	"	100,10							
Sächsische Erbländische Pfr.	3 1/2	3/3	91,00							
Transport-Aktien.										
Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt	4	Jan.	95							
Spezial- u. Expeditions-Akt.	11	"	106,25							
Bereinigter Silesischer-Bef.	0	"	68							
Wapler, Papierfabr. u. Holzg.	6	Juli	—							
Dresdner Papierfabrik	7	Jan.	129							

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Nieja a/G.
empfehlenswert
zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Bahnhofstr. 2.
Telefon 85.



Die Eröffnung meiner

Modellhut - Ausstellung

zeige hierdurch ergebenst an.

Die letzterschienenen Neuheiten sind übersichtlich ausgestellt und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben, wobei jeder Kaufzwang ausgeschlossen ist, ein.

Besonders vorteilhafte Bezugsquelle für Modistinnen.

Albert Troplowitz Nachf., Hauptstrasse 43.

**Gesang-
bücher**
in schöner Auswahl
empfiehlt billigst
Arno Hampel.



Das passendste Geschenk zur
Verehrung fleißiger Schüler
ist ein schönes

Fußball
von
Paul Marle,
Bankstr. 2.

Die staatlich unterstützte
Städtische Beamtenschule zu Nerchau
berettet in 2 jähr. Lehrgang für die Gemeindebeamten-
laufbahn vor. Sicherer Erfolg. Prospekte frei.
Die Beamtenschuldirektion.

Coupons = Einlösung

Sämtliche am 1. April 1912 fällige

**Coupons,
Dividendenscheine und
geloste Wertpapiere**

lösen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.
Mündelsichere Anlagewerte
halten wir stets vorrätig.

Nieska, 5. März 1912.

Riesauer Bank.

Riesenhafte Auswahl in Schürzen hat **Ernst Mittag.**

Vereinsnachrichten

Schwimm-Klub Otter. Morgen abend Versammlung.
Gesellschaft Fidelitas. Donnerstag, den 14. d. s., Monats-
versammlung im Café Müller. Beginn 1/2 9 Uhr.
Zahlreicher Besuch erwünscht.

Deutscher Reform-Verein, Nieska. Nächsten Donnerstag,
den 14. d. s. a. c., Versammlung in der „Karpfenschänke“.
Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller sehr erw.
Verein für Gesundheitspflege, e. V., Nieska. Auf das
Mittwoch, den 13. d. Mts., im Saale des Hotel
„Wettiner Hof“ stattfindende Stiftungsfest wird hier-
mit nochmals hingewiesen und gebeten, pünktlich zu
erscheinen, da der Sinfonie wegen die Saaltür 1/2 9 Uhr
geschlossen wird.

Frauenverein Nieska.

Donnerstag, den 14. März, nachmittags 2 1/2 Uhr
Mittag im Café Müller.

Hotel Gesellschaftshaus.

Albert Wünsch-Bonnesch'sches Marionetten-Theater
und Theatrum-mundi.

Mittwoch, den 13. März, nachmittags Familienvor-
stellung: **Nischenbrüdel** oder **Der gläserne Pantoffel**
(Märchen). Im Theatrum-mundi: Ein Schützenfest.
Kasseneröffnung 1/2 3 Uhr, Anfang 4 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet **Wünsch-Bonnesch'sch.**
Bestellungen zum Reservieren des 1. Platzes werden bereit-
willigst in meiner Wohnung, „Gold. Löwe“, entgegenen.

Kulminator-Ausschank

im Kaiserhofstunnel.

Die irische **Holzhaeckerkapelle**
spielt noch bis Sonntag.
Um zahlreichen Besuch bittet **F. Müller.**

Herzlicher Dank.

Nachdem wir die irdische Hülle unserer un-
vergesslichen guten Gattin, Mutter u. Großmutter
Frau Marie Auguste Moritz
geb. Loose

dem kühlen Schoße der Erde übergeben haben,
drängt es uns, hierdurch allen unseren innigsten
Dank abzustatten. Wir danken Herrn Pfarrer
Walger für die trostreichen Worte am Grabe,
Herrn Kirchschullehrer Beck für die erhebenden
Gesänge, Herrn Dr. Hugo Otto Ludwig für
sein rastloses Bemühen, die Leure am Leben
zu erhalten, allen lieben Nachbarn, Freunden
und Bekannten für den reichen Blumenschmuck,
das letzte Geleit zum Grabe und die sonstigen
Beweise der Liebe und Teilnahme.

Dir aber, lieber Dahingeshiedener, rufen
wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in
deine stille Gruft nach.
Ganz, am 9. März 1912.

Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern.

Dampfbad Nieska.
Dampfbäder, Lichtbäder,
Kaffee.

Mittwoch
grüne Serringe.
Striegler, Neu-Weida.

Sehr preiswert.
Gardinen,
Spachtelanten, Vitragen,
Gardinenstapel,
Congrestoff
weich und crem empfiehl
M. Schwartz.

Gasthof Pausig.

Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Eierplinken
freundlichst ein **E. Dettig.**

Gasthof Stadt Nieska,
Poppitz.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Eierplinken
freundlichst ein
Max Stelzner.

Gasthof Mergendorf.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Plinken
freundlichst ein
Emil Barthel.

Verein
selbständiger Kaufleute.
Mittwoch, den 13. März
abends 9 Uhr
Monatsversammlung
im Hotel Kaiserhof.
Der Vorstand.

Kirchenchor.
Mittwoch — 5 1/2 Uhr —
Übung.

Nach Gottes unerforschlichem
Ratsschluss wurde heute früh
2 Uhr unser kleiner, innigst
geliebter Liebling

Max

nach kurzen schweren Leiden
heimgerufen.

Im tiefsten Schmerze zeigt
dies hierdurch an
Familie Lademann
und Angehörige.
Neu-Weida, d. 12. März 1912.

Die Beerdigung unseres
lieben Sohnes und Bruders
Hans
findet Donnerstag nachmittag
2 Uhr statt.
Familie Wähler.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Gesangbücher

empfiehlt in größter Auswahl von M. 1.50 bis zum elegantesten
Einband. Auch **Gesangbücher mit Noten**, sowie die neuesten
mit **Bildern**. Alle **Gesangbücher** enthalten die
neuen geistlichen Volkslieder.

Hugo Munkelt

Buchhandlung, Wettinerstraße 31.

Namen-Eindruck wird nicht berechnet. Ausführung in echt Gold.
Prägung wird äußerst sauber auf meiner neuen, extra für diesen
Zweck angeschafften Geißprägepresse ausgeführt.

Sämtliche am 31. März bzw. 1. April 1912 fällige

Coupons und geloste Effekten

lösen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.

**Riesauer Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.**

Die Streikbewegung der Bergarbeiter in Deutschland, Oesterreich, England und Frankreich.

Die Tage im westdeutschen Streikrevier wird als ruhig bezeichnet. Im ganzen sind für den Bezirk mehrere tausend Schulleute und Gendarmereimannschaften zusammengezogen. Im Gegensatz zu dem westlichen Teile des Ruhrreviers kam es im Dortmunder Gebiete zu einigen kleinen Zwischenfällen nur auf der Straße Schornhorst, wo gestern früh vier Arbeitswillige durch einen Streikenden belästigt wurden, den sie dafür verprügelten. In Unna, der Zechen der Bergbauaktiengesellschaft Wassen, wurde gestern früh ein Steiger von mehreren Streikenden angegriffen, doch gelang es ihm, die Angreifer abzuwehren. Im allgemeinen kam gestern früh der Ausstand in den östlichen Bezirken stärker zur Geltung, während er nach dem Westen fortschreitend schwächer wurde und die Zahl der Fehlbenden bis auf 20 Proz. und tiefer herabsank. Bei der Einschätzung der Mittagschicht hatte der Streik weitere Fortschritte gemacht. Es waren von 109884 Arbeitern 46971 eingeschifft, es streikten somit 57,25 Proz. Der Prozentsatz der Ausständigen war stellenweise beträchtlich höher geworden. Die Ursache liegt zum Teil in der Behinderung von Arbeitswilligen durch Ansammlungen von Frauen und Kindern beim Belegschaftswechsel.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß ein deutscher Sympathiestreik schon vor Monaten in England vereinbart worden sei. Diese Meldung können die „Br. N. R.“ bestätigen. Bereits im Oktober fand eine internationale Konferenz der Bergarbeiter statt, die zu einem eventuellen gemeinsamen Streik Stellung nahm. Nachdem sich die Dinge im englischen Kohlenbergbau äußerst feilsch gestaltet haben, traten am 22. Februar die Vertreter der Bergarbeiter von Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Oesterreich und Belgien zu einer neuen Konferenz zusammen. Nachdem die britischen Kohlenarbeiter erklärt hatten, daß falls nicht bald eine Einigung zustande käme, der Generalstreik sicher sei, gaben die deutschen und französischen Vertreter die Erklärung ab, daß in diesem Falle unter allen Umständen auch in ihren Ländern die Arbeitseinstellung erfolgen würde. Die deutschen Vertreter mußten allerdings zugeben, daß ihre Organisationen nicht in der Lage seien, die Bergwerke völlig lahmzulegen.

Ueber die am Sonntag abgehaltenen Versammlungen in Zwickau wird noch berichtet: Die in Zwickau und Borsenerbuddel abgehaltenen Bergarbeiterversammlungen hatten einen Massenbesuch aufzuweisen, jedoch die Lokale überfüllt waren. Die Referenten beschäftigten sich mit den von der Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes in Sachsen aufgestellten Forderungen, mit der Haltung der Werksbesitzer, die es abgelehnt haben, mit den Vertretern der Arbeiterorganisationen zu verhandeln. Nach lebhafter Debatte, in der sich alle Redner für die Forderungen aussprachen, wurde etwa folgende Resolution einstimmig angenommen: Die überaus stark besuchte Versammlung der Bergarbeiter des Zwickauer Reviers in Borsenerbuddel ist mit den von der Organisationsleitung aufgestellten und an die Bergwerksverwaltungen gerichteten Forderungen voll und ganz einverstanden. Die Versammlung ist der Ansicht, daß die Werksverwaltungen auch mit den Vertretern der Arbeiterorganisationen verhandeln können. Die Versammlung ist überzeugt, daß die geforderte Lohnerhöhung noch nicht ausreicht, um die durch die Verteuerung der Lebensmittel notwendigen Mehraufgaben zu bestreiten.

Da die Versprechungen der Werksbesitzer im vorigen Jahre, die Löhne aufzubessern, nicht eingelöst worden sind, drängt die Versammlung die Arbeiterausschüsse, sofort bis spätestens Dienstag die Einberufung einer Sitzung anzuberaumen, die über die eingereichten und eingureichenden Forderungen verhandelt. Sollten die Werksbesitzer es ablehnen, für die Arbeiter annehmbare Zugeständnisse zu machen, so werden sofort einanderrufende Versammlungen das weitere beschließen. Die Versammlung richtet an die unorganisierten Bergarbeiter den dringenden Appell, sich endlich dem Verbände der Bergarbeiter anzuschließen.

Im Bezirk Deutchen fanden 40 Bergarbeiterversammlungen statt, in denen dringend vom Streik abgeraten und der Arbeiterausschuß aufgefordert wurde, mit den Grubenverwaltungen erneut in Verhandlungen zu treten, damit eine Lohnerhöhung auf friedlichem Wege durchgesetzt werde.

400 Vertrauensmänner der tschechisch-nationalen und der tschechisch-anarchistischen Bergarbeiter-Organisationen haben, wie aus Prag gemeldet wird, gemeinsames Vorgehen mit der sozialistischen Organisation hinsichtlich der Lohnforderungen, sowie Ueberreichung eigener Forderungen beschlossen.

Die Wogen des Niesenausstandes in der englischen Kohlenindustrie machen sich immer fühlbarer und ziehen Kreis weitere Kreise in Mitleidenschaft. Die Mehrheit der Grubenbesitzer, ungefähr 75 v. H., ist bereit, auf die Vorschläge der Regierung einzugehen, aber die Arbeiter selbst nehmen, soweit sich bisher übersehen läßt, nach wie vor die harte Haltung des alles oder nichts ein. — Das Generalpostamt geht an, daß infolge der Tatsache, daß die Nordbahngesellschaft den Tageszuges nach Schottland bis auf weiteres eingestellt habe, die Post nach dem Norden nicht mit gewohnter Geschwindigkeit besorgt werden könne. Die Eisenbahngesellschaften ziehen noch immer weitere Züge ein. Die Westbahn kündigt zum Beispiel an, daß künftige Züge weniger auf ihren Strecken verkehren werden. Die Londoner Brighton and South Coast Railway hat über 400 Züge eingezogen. Alle Zugswagen und ein Teil der Schlafwagen sind auf den meisten Strecken eingezogen worden. Bisher hat der Streik den Arbeitern einen Lohnausfall von über 3 Millionen Pfund Sterling eingebracht! — Infolge des Kohlenarbeiterausstandes haben drei große Judderassierien in Liverpool ihren Betrieb eingestellt. Auf dem Tyme wird die Zeit des Streiks dazu benutzt, um die Schiffe instandzusetzen. Von der auf den 23. März angelegten Abfahrt des St. Paul der Amerika-Linie von Southampton nach Newyork und von der Abfahrt des Dampfers Oceanic der White-Star-Linie, der am 27. März abgehen sollte, wird abgesehen.

Der gestrige 24 stündige Ausstand der französischen Bergleute, der eine Mahnung an die Gesellschafter sein sollte, war vollständig in den Bergwerken von Lens, Stevin, Ghines, Monteau les Mines, Epinac und teilweise in den Bergwerken von Bethune, Anzin, Druchy, Aniches, Marles, Alais und Commentry. In Bruay fehlte niemand bei der Arbeit und in den Steindrängen von Mayenne fast niemand.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Aus Tripolis meldet die „Agenzia Stefani“: Am Sonntag früh 4 Uhr griffen ungefähr 500 Araber mit den regulären türkischen Truppen die Schanze bei Ain Jara in einer sehr ausgedehnten Front an, wobei sie bis auf 700

Meter herankamen. Von der Schanze wurde das Feuer nicht erwidert. Um 5.30 Uhr begann der Feind unter Kampfeslust weiter vorzugehen. Daraufhin wurde auf der Schanze gefeuert, zunächst nur von den besten Schützen. Auch die italienische Artillerie gab einige Schüsse auf 700 Meter ab auf Gruppen von 200—300 Arabern. Der Feind begann den Rückzug, wobei er von der italienischen Artillerie verfolgt wurde, die auf deutlich sichtbare Gruppen schob. Um 7 Uhr 30 Minuten war der Rückzug des Feindes allgemein. Die Verluste des Gegners sind sicherlich beträchtlich, denn von der Schanze wurde deutlich beobachtet, daß in den feindlichen Reihen der Sanitätsdienst und die Tragenbahnen in reger Tätigkeit waren. Die Italiener hatten keine Verwundeten. Nichts wurden 11 verdächtige Araber, von denen zwei mit Martingewehren bewaffnet waren, von Alkalis festgenommen.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht. (Dresden, 11. März 1912. Zweite Kammer.)

Auf der Tagesordnung steht die konservative Interpellation betr. den Abbau des Kohlenunterirdischen unter dem sogenannten Hartswalde bei Leipzig. Abg. Ditz (kons.) führt zur Begründung der Interpellation etwa folgendes aus: Diese Angelegenheit habe einen erheblichen Teil der Bevölkerung in große Verwirrung verlegt. Man wußte wohl, daß die Hartswaldung dem Staate gehöre, doch habe man bisher nicht an eine Ausnutzung des Kohlenunterirdischen geglaubt. Wenn dies der Fall sei, so würde der ganzen Gegend in ästhetischer, gesundheitlicher und wirtschaftlicher Hinsicht schwerer Schaden erwachsen. Man könne zwar vom Staate ebenso wenig wie von einem Privatmann verlangen, daß er völlig auf die Verwertung der Bodenschätze verzichte. Immerhin habe er Rücksicht zu nehmen auf die Bevölkerung. Der Große Garten in Dresden z. B. weise zwar kein Kohlenunterirdisches auf, doch könnten durch Bebauung etwa 60 Millionen aus ihm herausgeschlagen werden. Die Zinsen hiervon in Höhe von 2 400 000 Mark stellten das Opfer dar, das das Land alljährlich für den Großen Garten bringe. Ein ähnliches Opfer könnte Leipzig mit dem Hartswalde beanspruchen.

Staatsminister v. Seydewitz: Die Regierung verkenne keineswegs, daß es im Interesse der Stadt Leipzig sehr wünschenswert sei, wenn der Hartswald erhalten bliebe, der für die Bevölkerung von großer volkswirtschaftlicher hygienischer, ethischer und sozialer Bedeutung sei. Dieser Gesichtspunkt solle auch in Zukunft nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Den Abbau der Kohlen werde die jetzige Generation überhaupt nicht erleben. Der Staat habe sich der Kohlenfelder nur verpflichtet, um sie gegebenenfalls im Interesse des Landes abzubauen zu können. Darüber werde den Ständen nächstens eine Vorlage zugehen. Die Regierung könne aber nicht für alle Zeiten die Zusicherung geben, daß im Interesse eines Teiles der Bevölkerung dauernd solche dem Staate gehörige Flächen unbenutzt liegen bleiben. Der Ertrag der dortigen Kohlenfelder werde auf 1500 Millionen Reichsmark geschätzt. Wenn der Abbau wirklich einmal vor sich gehen sollte, werde trotzdem der Wald als solcher nur in geringem Maße vorübergehend beeinträchtigt werden. Der Abbau werde keinesfalls zu einer Vernichtung des Waldes führen. Das Gelände werde sofort eingeebnet und

Rosen und Dornen.

Roman von Arthur Zapp.

75

Dann trat sie an ihren Mann heran, bot ihm mit unbefangener Miene die Hand und sagte: „Du zeigst mir wohl mein Zimmer, in dem ich ablegen und ein bißchen Toilette machen kann.“

Arno Zöller sagte mit freudig bereitwilliger Geberde den Arm seiner Frau und führte sie zum Zimmer hinaus. Als sie nach einer halben Stunde in das Speisezimmer zurückkehrten, waren alle Gäste verschwunden. Der Diener bestellte von allen Grüßen und Empfehlungen.

Einige der Herren hatten noch auf dem Wagen, auf dem Fräulein Seehofer mit Ead und Pak davon gefahren war, Platz gefunden, die übrigen hatten beschlossen, die halbe Stunde nach Friedrichsroda zu Fuß zurückzulegen. Arno Zöller lächelte.

„Du hast sie alle rausgegrault, Elise. Das hast Du famos gemacht. Ich sehe noch immer die langen Gesichter, die sie machten, als Du plötzlich wie aus der Vertiefung ersiehst und zwischen sie tritt.“

„Und das tut Dir nicht Leid?“ fragte sie und sah ihm forschend ins Gesicht.

Er schüttelte noch immer lachend mit dem Kopf. „Bewahre. Gar nicht. Im Gegenteil. Bin froh, daß sie fort sind. Es wurde mir wirklich schon zu viel.“ Er sah nach ihrer Hand, die sie ihm nur widerstrebend überließ. „Weißt Du, was wir nun tun, Elise?“

Sie zog ihre Brauen zusammen und vernahm seinen Blick.

„Wir fahren morgen nach Berlin.“ fuhr er heiter, aufgeräumt fort, „und holen unseren kleinen Heinrich. Und dann kehren wir drei nach Thüringen zurück und dann —“

Er unterbrach sich erstarrt. Sie hatte mit einem heftigen Ruck ihre Hand aus der seinen losgemacht.

„Du irrst,“ erklärte sie, und ihre Stimme klang kalt, abweisend. „Ich bin nicht gekommen, um Dich zu holen. Ich wollte nur mit Dir etwas besprechen, etwas Dringliches, Ernstes. Wir werden rascher zum Ziel gelangen, wenn wir uns per-

sönlich auseinandersetzen, bevor wir die weitere Erledigung dritten Personen übertragen.“

Er sprang erschrocken auf und sah sie betreten, enttäuscht, aufs höchste betroffen an.

„Auseinandersetzen? Wie meinst Du das, Elise?“

Auch sie erhob sich aufscheinend ruhig, gelassen in düsterner Entschlossenheit. Nun griff sie in ihre Handtasche, die sie mit ins Zimmer gebracht hatte und zog ein zusammengekniffenes Zeitungsbüchlein aus der Tasche. Und nun trat doch anstatt der bisher zur Schau getragenen Gelassenheit ihre starke innere Erregung zutage, denn die Finger, die jetzt das Zeitungsbüchlein entfalteten, zitterten heftig. „Kennst Du den Artikel da?“ fragte sie und deutete auf das Feuilleton, das sie am Morgen so schmerzlich überlesen und in eine so verzweiflungsvolle Stimmung versetzt hatte.

Er las den Titel und verneinte mit einer Geberde der Verwunderung.

Dann überlegte er das Feuilleton.

Dunkle Blüt schlug in seinem Gesicht auf; er senkte den Blick vor ihr.

„Du wilst mir,“ nahm Elise wieder das Wort, „nach alledem nicht den Wunsch vertragen, eine Ehe nicht länger fortzusetzen, die im Grunde keine Ehe mehr ist.“

Er stand lautlos vor ihr; das Zeitungsbüchlein war seiner Hand entfallen und zu Boden gesackt. In seinen Armen spiegelte sich Verwirrung, Zerknirschung, Schmerz, Jaghaft erhob er endlich den Blick.

„Kannst Du mir nicht verzeihen, Elise? — Ich habe mich von meiner verletzten Eitelkeit, von meiner kindlichen Selbstliebe gegen Dich verdrängen und verdrängen lassen. Jetzt aber sehe ich ein, daß Du die einzige gewesen bist, die mir die Wahrheit gesagt hat, und daß die andern mich getäuscht, belogen, zum besten gehabt haben.“

Es leuchtete in ihren Augen, aber sie drängte den Jubelschrei, der ihr über die Lippen treten wollte, zurück.

„Und Fräulein Seehofer?“ fragte sie.

Er machte eine ärgerliche Bewegung mit der Hand, und seine Züge verzogen sich unwillig. „Was meinwegen hingehen, wo der Pfeffer wächst,“ stieß er zornig hervor. „Sie hat mich mit ihrem unüberlegten

Dapankausen kompromittiert, in ein falsches Licht gestellt, lächerlich gemacht.“

„Ich habe sie nicht gerufen; sie hat sich mir aufgedrängt. Ueberhaupt, ihre unweibliche Art widert mich an. Ich bin froh, daß sie fort ist. Und ich danke Dir, daß Du mich von ihr befreit hast.“

Elise bestete ihre Blide auf den Fußboden, während es innerlich wie eine Befreiung über sie kam. Gott sei Dank! Er liebte sie nicht; sie hatte ihn nur durch ihr schmeicheleisches Wesen umgarnt, aber nun waren ihm die Augen aufgegangen, und der Hauber, den die strapelose Schauspielerin auf ihn ausgeübt, war gebrochen.

Arno stand noch immer in der Haltung und mit der Miene eines Reuwilligen, Bittenben vor seiner Frau. Das, was in den letzten Wochen unklar und uneingestanden in ihm geklärt und gerungen, kam aus tiefer Brust heraus und sprudelte in erregten Sätzen über seine Lippen: „Sei gut, Elise, vergiß und verzeihe. Ich habe mich ja nach Dir gesehnt — so sehr. Du hast mir ja gefehlt, Du und Heinrich, und tiefer als je habe ich gefühlt, was Du mir bist, und daß nur Du — Du allein meine Muse bist, der ich das Beste verdanke, die mir Kraft und Lust zu schaffen gibt, und auf deren unbestechliches, ehrliches Urteil ich allein vertrauen darf. — Ich hätte Dich ja längst zu mir gerufen, denn mein Herz verlangte nach Dir, aber mein kindischer Trost hielt mich ab, und nun bist Du allein gekommen und auf meinen Knien bitte ich Dich: sei edler, hochherziger, besser als ich.“

Da konnte sie sich nicht länger zurückhalten, und ihre Arme um den Hals des vor ihr Knienenden legend, schmiegte sie sich weinend und lachend an ihn.

Spät in der Nacht erhob sich Elise leise von ihrem Lager. Das Bild, der Jubel war zu groß in ihr, sie konnte nicht schlafen. Und noch etwas anderes war es, das ihr den Schlaf von den Lidern schenkte.

Es war eine lebende Unruhe in ihr; halb spannende Erwartung, frohe Neugier, halb scheue Bangigkeit und dumpe Bekommenheit.

195,20 Arno hatte ihr noch am Abend von seiner neuen Arbeit erzählt. Mit Stimmungen hatte sie vernommen, daß es eine heitere Dichtung war, der er seine letzten Monate gewidmet hatte.

wieder in Stand gesetzt werden. Auch würde der Abbau nur nach und nach unter Berücksichtigung der Interessen der Anlieger vorgenommen werden.

Auf Antrag Schade (Kons.) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen. Abg. Nischke-Kaupisch (Kons.): Der einzige Naturpark unmittelbar bei Leipzig müsse für alle Zeiten erhalten bleiben. Die Regierung habe hier einmal Gelegenheit, ihre Heimatgedanken in Wirklichkeit umzusetzen. Die Regierung sollte eine weitere Erklärung dahin abgeben, daß sie nicht ohne zwingenden Grund den Abbau vornehmen werde. Abg. Friedrich (Kons.) bedauert ebenfalls die Erklärung des Ministers und bittet gleichfalls um eine Erklärung, welche die Bevölkerung mehr beruhigen könne als die abgegebene. Abg. Wappler (Kons.) bespricht die Angelegenheit vom hygienischen Gesichtspunkte. Wenn die Regierung durchaus an den Abbau herantreten sollte, so möge sie mit möglicher Schonung und nur schrittweise vorgehen. Abg. Lange (Soz.): Seine Parteifreunde ständen im großen und ganzen auf dem Standpunkte der Interpellanten. Die Regierung habe keine wissenschaftliche Politik getrieben, sonst hätte sie schon längst feststellen lassen müssen, wo überall Kohlen vorhanden wären. Jetzt komme sie damit zu spät. An der weiteren Debatte beteiligen sich noch die Abg. Jöpke, Weisberg und Löbner (Kons.) sowie Müller (Soz.). Staatsminister v. Seydewitz betont nochmals, daß der Abbau, falls er sich nicht umgekehrt lasse, nur mit größter Schonung durchgeführt werden würde. Damit ist der Gegenstand erledigt.

Es folgt die Schlussberatung über Kap. 77a des ordentlichen Etats für 1912-13, allgemeine Ausgaben für den Bergbau betr. Abg. Hofmann (Kons.) beantragt namens der Deputation, das Kapitel nach der Vorlage zu bewilligen. Abg. Krause (Soz.) bringt eine Reihe von Beschwerden über die Verhältnisse im sächsischen Bergbau vor, insbesondere in bezug auf die Wohnverhältnisse.

Ministerialdirektor Gehl. Rat Dr. Wähle: Die Einrichtung der Sicherheitsmänner und der Anfuhrer ist noch sehr jung. Wir hoffen, daß sie sich einbürgern wird und daß eine Herabminderung der üblichen Unfälle eintritt. Was die Lohnfrage betrifft, so ist die Regierung mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lohnbewegung nicht in der Lage, dazu Stellung zu nehmen. Es ist zuzugeben, daß die Löhne nach dem Jahrbuche 1909 etwas niedriger waren, als 1908, und 1910 etwas niedriger als 1909. Für 1911 liegt aber noch keine Statistik vor. Wenn eine Lohnbewegung eintreten sollte, so ist die Regierung gern bereit, zu vermitteln. Aber eine Stellungnahme muß sie heute, bevor sie genügende Unterlagen hat, ablehnen. Erst wenn wir ein klareres Bild haben, können wir uns überlegen, ob wir den Unternehmern zurechen. Selbstverständlich wünschen wir nicht, daß die Arbeiter in eine Streikbewegung eintreten. Tun Sie (zu den Sozialdemokraten) was Sie können, um die Bergarbeiter zu beruhigen. Die Arbeiter mögen sich an ihre Arbeiterausschüsse und an das Bergamt als Einigungsamt wenden. Wenn dies nicht genügt, steht auch die Regierung zur Verfügung. Wir hegen den dringenden Wunsch, daß die Lohnkampfe ohne Arbeitseinstellung auf gesetzlichen Wege geregelt werden.

Die Abg. Müller und Dreißer (Soz.) vertreten gegenüber dem Regierungskommissar nochmals den von ihren Fraktionsgenossen eingenommenen Standpunkt. Darauf wird das Kapitel antragsgemäß bewilligt. Bei der Schlussberatung über Kap. 77, Bergakademie zu Freiberg, dankt der Abg. Braun (Kons.) der Regierung namens der Stadt Freiberg für die Beibehaltung der Bergakademie und den beabsichtigten Neubau eines mineralogischen Museums. Das Kapitel wird darauf nach der Vorlage bewilligt; ebenso ohne Debatte die Kap. 75, 76, 81 bis 84, 86 und 87.

Nächste Sitzung Dienstag vormittag 11 1/2 Uhr.
Schluß 6 1/2 Uhr.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Prinzregent von Bayern hat aus Anlaß seines Geburtstages aus dem Kapital der Luisenpark-Baukassen für Jugendfürsorge den Betrag von 60 000 Mark zur Unterstützung bestehender und zur Einrichtung neuer Lehrlingsheime gestiftet.

Von den jetzt veröffentlichten Entscheidungen des Reichsmilitärgerichtes dürfte die nachstehende auch weitere Kreise interessieren. „Ein von einer zuständigen militärischen Behörde an eine Person des aktiven Heeres oder der Marine oder eine Person des Beurlaubtenstandes gerichtetes dienstliches und äußerlich als solches erkennbares Schreiben enthält für den Adressaten ein bestimmtes Verbot, von dem Inhalt Kenntnis zu nehmen.“

Zur Wehrvorlage wird der „Post“ von einer „dem Bundesrate nahestehenden Seite“ geschrieben: Die Wehrvorlage bringt für alle Infanterieregimenter eine Maschinengewehrkompanie, deren Bildung im Oktober 1913 abgeschlossen sein soll. Die Aufstellung dieser Kompanien erfolgt aber zunächst durch Abgaben aus dem bisherigen Etat der Truppe, bringt also diese unbedingt notwendige Stärkung der Wehrfähigkeit der Nation nicht. Die Wehrvorlage bringt auch die Aufstellung der dritten Bataillone der alten sogenannten Reinen Regimenter. Sie ist aber erst Oktober 1914 abzuschließen, vielleicht auch erst Oktober 1915, bringt also ebenfalls nicht die Erweiterung des Friedensrahmens, die notwendig wird, um im Kriege sehr mobile Einheiten aufzustellen, notwendig besonders gegenüber dem, was das französische Abriegeln mehr in die Linie vorschleibt. Die neuen Fliegerformationen (1 Bataillon) sollen bis Oktober 1913 abgeschlossen sein. Bis zu demselben Zeitpunkt will man die beiden neuen Armeekorps (30. und 21.) durch Aufstellung von je einem neuen Divisionsstab im Westen und im Osten und der für diese Divisionen nötigen Feldartillerie gebildet haben. Was geschieht, ist

endlich weiter eine Steigerung des Prestiges der Feldartillerie. Im Westen und Osten sollen einige Bataillone auf die hohen Stöße gebracht und die Zahl der Batterien der mittleren Stöße vermehrt werden, aber sehr langsam und kostenlos. Also auch hier wieder ein Zeitraum des Überganges, währenddessen wir unserm westlichen Nachbar unterlegen sind. Wollte man die deutsche Feldartillerie an Zahl der Friedensbespannungen der französischen auch nur einigermaßen nähern, so müßte man unserer Feldartillerie mindestens 9100 Pferde in den Etat geben.

In den beteiligten Ministerien finden, wie der „Anf.“ mitgeteilt wird, jetzt Erwägungen statt über die Befreiung eines Zwangsrabattes auf die Arzneipreise, der nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung von den Einzelstaaten geordnet werden soll. Die leitenden Gesichtspunkte, die für die Einführung des Zwangsrabattes Geltung haben, sind folgende: Durch die Reichsversicherungsordnung erhält die Krankenversicherung eine Ausdehnung auf weitere 6-7 Millionen Personen, wovon die Hälfte aus landwirtschaftlichen Arbeitern, sowie Gefinde- und Hausgewerbetreibenden, die bisher nur wenig Arzneimittel gebrauchten. Es ist also eine bedeutende Steigerung von Arzneiverbrauch zu erwarten. Schon bisher hatten infolge des großen Arzneiverbrauchs, der durch die Einführung des Krankenversicherungsgesetzes bei den Krankenkassen erfolgte, die Apotheker auf die Arzneipreise einen Rabatt gewährt, der in einer Reihe von Einzelheiten bereits jetzt durch landesherrliche Verordnungen vorgegeschrieben ist. Da durch die Reichsversicherungsordnung den Apothekern, infolge der fast vergrößerten Ausdehnung der Krankenversicherung, neue große Einnahmen erwachsen, so ist eine durchgängige Befreiung des Zwangsrabattes vorgezogen.

Am Montag vormittag begab sich, wie aus Berlin gemeldet wird, Bürgermeister Reiche zum Oberbürgermeister Kirschner, um ihm den Wunsch des Magistratskollegiums vorzutragen, daß er weiter in seinem Amte verbleiben möchte. Im Laufe der Unterhaltung erklärte der Oberbürgermeister, daß er bereit sei, eine endgültige Entscheidung bis auf weiteres hinauszuschieben.

In Berlin hat die diesjährige Vertreterversammlung des Hauptauschusses für staatliche Pensionsversicherung unter Beteiligung der Delegierten von über 40 Angestellten-Verbinden stattgefunden. Den Verhandlungen, an denen auch die Reichstagsabgeordneten Marquart (Kons.) und Sittart (Zentr.) teilnahmen, ging eine Sitzung des Ständigen Ausschusses mit den Vertretern der Regierung voran, in der Fragen über die Organisation der Versicherung erörtert wurden. Die Vertreterversammlung beschloß nach Beendigung des Reichstagsberichts und der Jahresrechnung über das letzte überaus erfolgreiche Jahr in voller Übereinstimmung die Fortführung der gemeinsamen Arbeit, Mitwirkung an weiteren Ausbau des Gesetzes und seiner inneren Organisation. Es wurde ferner ein Unterausschuß zur Prüfung der Frage der Vereinheitlichung des Privatbeamtenrechts eingesetzt. Für die Fortführung der Arbeit wurden größere Mittel bewilligt und daher die Beiträge von 4 auf 6 M. für je 1000 Mitglieder erhöht. Bei den Wahlen für die Organisation der Versicherung werden sich die im Hauptauschuß vereinigten Verbände jeder Bekämpfung untereinander enthalten. Die bisherige Leitung einschließlich der gesamten Ständeskommission (Vorstand des Hauptauschusses Josef Reif vom Verbande Deutscher Handlungsgehilfen, Vorsitzender der Ständeskommission Hans Bodly vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbande) wurde aufs neue bestätigt.

China.

Ein Manifest beghabt alle Befangenen; außer Mördern und Räubern, erklärt die schon fällig gewesen, aber noch nicht bezahlten Grundsteuern, kündigt die zeitweilige Anwendung der alten Gesetze an, sofern sie nicht dem republikanischen Geiste zuwiderlaufen, und ermahnt alle Beamten, die Wohlfahrt der Republik zu fördern.

Rußland.

Der russische Ministerrat hat das vom Kriegsministerium vorgelegte Schiffbauprogramm durchzuführen beschlossen. Es werden darin innerhalb der nächsten fünf Jahre 502,3 Millionen Rubel für Schiffbauten gefordert.

Hauptversammlung des Landesverbandes der Evangelisch-nationalen Arbeitervereine für das Königreich Sachsen.

Wilsdruff, 10. März 1912.

Am Sonnabend und Sonntag fanden sich in Wilsdruff aus allen Gauen Sachsens die Vertreter der evangelisch-nationalen Arbeitervereine zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Dieser Verband ist im Königreich Sachsen der bei weitem stärkste innerhalb der nationalen Arbeiterbewegung. Er umfaßt ca. 19 000 Mitglieder. Am Sonnabend fand die Beratung über das neue Landesverbandstatut statt. Die wichtigsten Neuerungen darin sind, daß der Verband sich jetzt Landesverband der evangelisch-nationalen Arbeitervereine nennt, um damit auch im Namen seine stets gepflegte nationale Gesinnung besonders noch zum Ausdruck zu bringen. Zugleich wurde beschlossen, die Verbandssteuer auf 35 Pf. zu erhöhen, um den wachsenden Anforderungen an die Agitationsfähigkeit gerecht werden zu können. Weit über 100 Delegierte, nämlich 83 Arbeiter, 8 Privatbeamte, 12 Handwerker, 9 Lehrer und 12 Geistliche, waren erschienen; infolgedessen machte auch der durch den großen Wilsdruffer Arbeiterverein und die Vertreter der Arbeitervereine aus der Umgegend gebildete Festzug am Sonntag vormittag zu einem festgedienten einen imposanten Eindruck. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde zunächst der Jahresbericht durch den Vorsitzenden erachtet, aus dem zu ersehen ist, daß im

vergangenen Jahr der Mitgliedszuwachs ca. 1300 Mitglieder betragen hat. Der Verband zählt heute im Königreich Sachsen 108 Vereine. Alle Vereine haben mit regelmäßigen Vortrags- und Diskussionsabenden über die verschiedensten Themen an der Bildung ihrer Mitglieder gearbeitet; vielfach sind soziale Unterrichtskurse abgehalten worden. Aus verschiedenen Gegenden waren von den Vereinen Entzüge zu der hygienischen Weltausstellung veranstaltet. Die praktische soziale Arbeit ist nach allen Seiten ausgebaut. Die Vereine traten der Wohnungsnot durch Schaffung von Baugenossenschaften entgegen, in Sebnitz z. B. besitzt der Verein 22 prächtige Häuser, in den 1. Sechsteil der gesamten Einwohnerschaft wohnt. Die verschiedensten Unterhaltungsstellen arbeiten zum Teil mit sehr großen Summen. Bei den verschiedensten Wahlen haben die Vereine tatkräftig eingegriffen und zum Teil sehr schöne Erfolge erzielt. Die Jugendbewegung innerhalb der Vereine hat einen kräftigen Schritt vorwärts getan durch Zusammenschluß der einzelnen Jugendorganisationen. Die Zahl der Arbeiterfesttage ist wiederum um 2 gestiegen. Jährlich eine halbe Million Flugblätter sind von den Vereinen verbreitet worden, speziell über die Gebiete „Volk und Volksschule“ und „Reichstagswahl und Arbeiterschaft“. Es wird ferner in dem Bericht hervorgehoben und auch in der Debatte verschiedentlich klar zum Ausdruck gebracht, daß die Stellung zu den Reichstagswahlen nicht nur von Seiten der Sozialdemokratie Anfeindungen eingebracht hat, sondern auch Angriffe von Seiten des konservativen Landesvereins. Der Verband hat seine Stellung zu den politischen Parteien jedoch nicht geändert. Der Vorsitzende hat auch diesmal die Stellung in der bekannten Weise präzisiert, er hat an seiner neutralen Stellung festgehalten. Wenn aber unter seiner vorherigen und nachherigen Billigung einzelne Vereine nach ihrem örtlichen Charakter und nach den besonderen Verhältnissen ihres Wahlkreises für einen bestimmten Kandidaten eingetreten sind, wie Herrn Pfarrer Richter in Königswalde und Herrn Pfarrer Kruspe in Reichen, die jetzt oder früher einen guten Teil ihrer Arbeit den Vereinen getrieben haben, so war das nicht nur ihr Recht, sondern auch ihre Pflicht; oder wenn die oberergerichtlichen Vereine Herrn Dr. Stresemann die reichliche Förderung verdanken, sollten sie da aus ihren Herzen eine Mördergrube machen? Es ist auch andererseits für einen rechtstehenden Kandidaten von vornherein mit Energie eingetreten worden.

Alsdann ergriß Herr Dr. Stresemann, mit lebhaftem Beifall als ein warmer Freund unserer Arbeitervereine begrüßt, das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Aufgaben der Zeit.“ Unter lautscher Aufmerksamkeit führte er, mit von stürmischen Beifallsbezeugungen unterbrochen, ungefähr folgendes aus: Trotz der Niederlage des nationalen Gedankens dürfen wir hoffnungsvoll der Zukunft entgegensehen. Die Größe unseres Volkes ruht auf nationaler Boden. Der Kaufmann folgt der Macht, und erst als unser Volk im Kriege von 1870/71 groß und stark geworden war, war die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Aufschwunges gegeben. An den wirtschaftlichen und politischen Ereignissen der letzten Jahre und letzten Tage wies der Redner die Allgemeingültigkeit seiner Behauptung der nationalen Grundlage für die Größe des Volkes und wirtschaftlichen Entwicklung nach, um zugleich damit gegen die internationalen Ideen der Sozialdemokratie scharfe Hiebe auszuführen. Wer auch der Gedanke der Privatwirtschaft muß hoch gehalten werden, wenn die nationale und wirtschaftliche Größe des Volkes gewahrt bleiben soll. Der Staat kann vieles, aber den Wettbewerb der hunderttausende Privatbetriebe Deutschlands, die das Ausland durch Schaffung von fortwährenden Neuigkeiten kauft und kauft, den kann er nicht ersetzen. Betriebe im Allgemeininteresse der Nation wie den Eisenbahnbetrieb, den Bergbaubetrieb für Nicht-privatwirtschaftsmäßige Wertung hat der Staat zu übernehmen; besonders muß er auch für die Erhaltung der Landwirtschaft eintreten. Wenn er aber von der breiten Masse des Volkes aus nationalen Gründen fordern will, daß sie teures Brot kaufen soll, dann muß er auch bei der Steuer- und Gesetzgebung Rücksicht auf die breite Masse nehmen und eine starke Besteuerung der bestehenden Klassen schaffen. Im deutschen Vaterlande hat auch die soziale Gesetzgebung, nicht zum mindesten auch durch die Monarchie gebildet, eine große Entwicklung genommen, und Deutschland geht allen Staaten der Welt darin voran. Das Koalitionsrecht ist eine Notwendigkeit unserer Tage und Schutz besitzen nach oben und unten muß ihm gewährleistet werden. Eine brennende Frage ist auch die Wohnungsfrage; sie leitet Klüßler zu den idealen Vätern des Volkes und auch des Arbeiterstandes. Diese idealen Väter treten in Erscheinung in dem Verlangen nach Bildung, nach Jugendpflege usw. Aber die Vaterlandsliebe soll nicht nur abhängig sein von wirtschaftlichen Gesichtspunkten, sondern sie muß im Herzen, im Gefühl wurzeln, sie ist die Quelle des Glückes auch in schweren Tagen und ein heiliges Gut, das wir und nicht nehmen lassen wollen von der Sozialdemokratie. Die Evangelisch-nationale Arbeiterbewegung wird in der Pflege dieser Liebe wie auch in der Vertretung ihrer Interessen und in der Wahrung aller hohen Ideale, die in ihr vereint sind, für die Zukunft des Vaterlandes von der größten Bedeutung sein.“

Minutenlangem Beifall besohnte den begeisterten Redner. Es folgte noch die Behandlung einer Reihe interner Fragen, Kassenberichterstattung usw. Am Schluß dieser glänzend verlaufenen Versammlung brachten die Delegierten als Zeichen ihres Vertrauens dem Vorsitzenden des Landesverbandes wie auch dem Redakteur der Verbandzeitung lebhafteste Ovationen dar. Ein Festkommers schloß sich am Abend an. Der Montag war bestimmt für Besichtigung verschiedener industrieller Sta-

4% Hypotheken-Pfandbriefe Reihe VII

der Mitteldutschen Bodenkredit-Anstalt in Greiz und Frankfurt a. M.

Unverlosbar. Kündigung frühestens zum 1. Januar 1922 zulässig.

Die Zeichnung auf Nom. M. 5 000 000 der obigen Pfandbriefe findet am Donnerstag, den 14. März 1912 zum Kurse von 99, 50% statt. Anmeldungen hierzu werden von der nachgenannten Zeichnungsstelle,

der Rieser Bank, Riesa,

bei welcher der Prospekt zur Einsichtnahme auflegt, von jetzt ab und am Zeichnungstage entgegengenommen.
Greiz und Frankfurt a. M., am 8. März 1912.

Mitteldutsche Bodenkredit-Anstalt.

C.T.

Alle Haupt- und
Parfstränge.

C.T.

Nach wie dagewesen! Nur für Erwachsene.
Nur für Erwachsene. Schiffbrand auf hoher See.
— Nur 3 Tage!!! —
Geldgier, spann. holländ. Seebdrama in 2 Akten.
Automobil Nr. 233 B, großes Spionage-Drama.
Ich habe bei dem heutigen Programmwechsel alles
aufgebieten, um dem verehrten Publikum etwas Unerreichtes
zu bieten. Infolge der großen Unkosten kleiner Preisausschlag.
Morgen Mittwoch Kinder-Vorstellung von 2—7 Uhr.

Casino	Casino	Casino	Casino	Casino
5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.

Hotel Wettiner Hof.

Dienstag, den 19. März, 8^{1/2} Uhr
Großer lustiger Tanz- und Regitationsabend der
gefeierten bildschönen 19 jähr. Tänzerin Fräul.
Gudrun mit ihrem Bruder **Silbebrandt**.
Nach dem soeben in Berlin gehaltenen großen
Erfolge wird das Berliner Premieren-Programm
und die entzückende neue einaktige
Operette, für hier **Première**
„Die Tanzprinzess“
(Saisonwalzer 1912, neuestes Reiterlied, Gesell-
schaftstanz, Tanzduett, Schlager auf Schlager) zur
Aufführung gelangen. Poetischer, lustiger Text.
Entzückende Melodien.
Billette im Vorverkauf bei H. Reinhardt's Buch-
handlung zu M. 1.75, 1.25, 0.80 u. 0.40; Abend-
kasse M. 2.—, 1.50, 1.— und 0.50.

Geistliche Musikaufführung

in der
Stadtkirche zu Strehla
am **Sonntag, den 17. März 1912,**
nachm. 5. Uhr.

Das Sühnopfer des neuen Bundes,

Passions-Oratorium in 3 Abteilungen
von Carl Loewe.
Solisten: Frau Apoth. Klinger, Strehla.
Fräul. Ilse Haupt, Strehla.
Herr Konzertsänger Dr. Hammermann,
Leipzig.
Herr Konzertsänger Friedbert
Sammler, Leipzig.
Orgel: Herr Organist Golle, Strehla.
Chor: Der verstärkte freiwillige Kirchenchor.
Leitung: Kantor Schubert.
Karten zu 0.80 M. (num. Altarplatz),
0.50 M. (Empore) und 0.30 M. (Schiff), sowie
Textbücher im Vorverkauf bei Herrn
Kaufmann **Hopf** und **Geschw. Kühnel**,
Strehla. — Abendkasse 1 M., 0.60 M.
und 0.40 M.

Knöfels Restaurant

Bahnhof Riesa.
Sonntag, den 17. März

Bodbiertfest mit Rospfenchmaus

wozu ergebenst einladen
Max Knöfel u. Frau.
NB. Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Morgen früh kommt ein Waggon
gute Speisefkartoffeln
auf Bahnhof Riesa, ferner 300 Zentner im Gut
Nr. 10 in Zeitz zum Verkauf. Diei, Zeitzbahn.

Beachten Sie bitte die ausgestellten Waren bei E. Mittag.

Sächsische Bodencreditanstalt.

Subskription auf M. 3,000,000.— 4% Hypothekenspfandbriefe Serie 11
vor 1922 nicht rückzahlbar.

Auf Grund der veröffentlichten Bekanntmachung sind Markt 15,000,000 4% Hypo-
thekenspfandbriefe, Serie 11, vor 1922 nicht rückzahlbar, an der Dresdner Börse zum
Ganzen und zur Notiz zugelassen worden. Die Zulassung an der Leipziger Börse
ist beantragt.
Die Pfandbriefe sind in Abschnitten zu 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark
ausgefertigt und mit Januar-Juli Zinsscheinen versehen.
Die Pfandbriefe sind seitens der Inhaber unkündbar. Die Gesellschaft löst sie nach
vorausgegangenem Auslösung oder Kündigung innerhalb längstens 70 Jahren ein. Eine
Auslösung oder Kündigung zur Rückzahlung vor dem Jahre 1922 darf nicht stattfinden.
Für Verzinsung und Rückzahlung der Gesamtheit der von der Sächsischen
Bodencreditanstalt ausgegebenen Pfandbriefe haften die Gesellschaft auf Grund der
Zahlung und gesetzlichen Bestimmungen mit der Gesamtheit der im Hypotheken-
register eingetragenen Hypotheken, Wertpapiere und Gelder, sowie mit ihrem
ganzen sonstigen Vermögen.
Von den 4% Hypothekenspfandbriefen Serie 11 wird ein Teilbetrag von

Markt 3,000,000.—
unter folgenden Bedingungen zur Zeichnung aufgelegt:

1. Die Zeichnung findet auf Grund des von den Zeichnungsstellen kostenfrei zu
begehenden Anmeldeformulars
- Montag, den 18. März 1912**
- in Riesa bei der Rieser Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
" " " " Rieser Bank Aktiengesellschaft zu Riesa,
" " " " Mitteldeutschen Privat-Bank Aktiengesellschaft Abteilung Riesa a. G.
sowie bei den sonstigen bekannt gegebenen Zeichnungsstellen
während der üblichen Geschäftsstunden statt.
2. Der Zeichnungspreis ist auf 99,75% festgesetzt, zuzüglich 4% Stückzinsen
vom 1. Januar 1912 bis zum Tage der Abnahme und zuzüglich Schlussnotenstempel.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von
5% in bar oder in der Zeichnungsstelle geeignet erscheinenden Wertpapieren zu stellen.
4. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt jeder Zeichnungsstelle vorbehalten.
5. Die Zuteilung, welche dem Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle für die bei
ihr eingegangenen Zeichnungen überlassen bleibt, erfolgt baldmöglichst unter direkter Mit-
teilung an die Zeichner.
6. Die Abnahme der ausgeteilten Stücke hat vom 25. März bis zum 20. April 1912
gegen Zahlung des Preises (2) zu erfolgen. Ausführliche Prospekte sind von den Zeich-
nungsstellen kostenfrei zu beziehen.
Dresden, im März 1912. **Sächsische Bodencreditanstalt.**

Cocosa

Feinste Pflanzen-Butter

MARGARINE

Holl. Marg. Werke, Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch, Rhld.

Haupt-Möbel-Magazin

Kein Adolf Richter, Riesa Billigste
Laden! Preise!

Größte Auswahl! Langjährige Garantie!
Eigene Tischler- und Tapeziererwerkstätten.

Über 20 Musterzimmer am Lager

Altbekannt! — Riesa — Billig!
Recht! Hauptstr. 60 Solide Waren!
Gegr. 1853. Eingang Hausflur. Fernspr. 126.

Saatkartoffeln

Kaiserkrone, Rosen, Blane, Imperator, Magnum-bonum,
Up do late, sowie gute Speisefkartoffeln empfiehlt
H. Grubig, Goethestr. 39. Telefon 261.

Schubbürsten

Kleiderbürsten
Haarbürsten
Zahnpulver, Zahnbürsten
Spiegel, Rämme
Seife, Waschkebe
Parfüm, Pomaden
Säuberer, Lederfett,
Holzpantoffeln
und was Sie sonst in diesen
Artikeln für die jungen Leute
noch brauchen, erhalten Sie
gut und preiswert bei
F. W. Thomas & Sohn,
Riesa, Hauptstr. 69.

Achtung.
Morgen Mittwoch früh
trifft frisch aus der See in
tadellos lebendiger Ware
ein:

Schellfisch,
Cablian, Seelachs,
Goldbarsch,
alles à Pfund 25 Pf.
Clemens Bürger,
Wib., Geflügel-
und Fischhandlung.

Büecklinge

heute frisch, Riste 1.—
J. L. Wittkale Nachf.

Morgen Mittwoch zum
Markt wieder

Seefischverkauf.

Kommichan, Döbeln.
Morgen Mittwoch früh
treffen
**Schellfisch, Cablian,
und Seelachs**
frisch auf Eis ein.
Ernst Schäfer Nachf.

Honig,
echter, unzerfälschter, natur-
rein. Das Beste was es gibt,
10 Pf.-Dose 7.— M., 5 Pf.-
Dose 3.75 M. Neuer Scher-
benhonig, Pf. 1.20 M.,
Teilkater Familien-Kaffee,
Pf. 65 Pf., Vanille-Schoko-
lade, Pf. 60 Pf., Bayr.
Gutenmalz, Pf. 80 Pf., weiß.
Russ. Handlg., Dresden-A.

Speise- und Saatkartoffeln
offeriert L. Landsberger,
Kartoffelexport, Berlin,
Fruchtstr. 2.

**Kräftige abgehärtete
Salatpflanzen**
empfiehlt P. Kornhauweg,
Gandelsgärtner, Deutenw.

Erdbeerpflanzen
verkauft
Schloßgärtnerrei
Jahnshausen.



Im Alter

ist man empfindlich. Rauch
ist eine Erkältung da, und
die Stimme ist öfter belegt
und heiser, als frei. Das
lästige Gefühl der belegten
Stimme vergeht, sobald
man ein paar Byberitz
Zadletten zu sich nimmt,
die immer zur Hand sein
müssen und in allen Apo-
theken 1 Mark pro Schach-
tel kosten. Bei Erkältung
lindern sie den Husten-
reiz und bringen den Ra-
tarth schnell zum Schwin-
den. Niederlage in Riesa:
Stadtpothete.